

Pulsnitzer Anzeiger

Dhorner



Anzeiger

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der gesetzlichen Sonn- und Feiertage. Bezugspreis: Bei Abholung 14 täglich 1.— RM., frei Haus 1.10 RM., einschl. 12 bez. 15 Pf. Trägerlohn. Postbezug monatl. 2.50 RM. Die Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Zeitungsanträge für Abholer

täglich 8—9 Uhr nachmittags. Preise und Nachlässe bei Wiederholungen nach Preisliste Nr. 6 — Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Nummern und an bestimmten Plätzen keine Gewähr. Anzeigen sind an den Erscheinungstagen bis vorm. 9 Uhr aufzugeben. — Geschäftsstelle: Kur Adolf-Hitler-Strasse 2 — Fernruf nur 101.

Haupt- und Tageszeitung für die Stadt und den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz und die Gemeinde Dhorn. Der Pulsnitzer Anzeiger ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Ramenz, der Bürgermeister zu Pulsnitz und Dhorn behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts Pulsnitz sowie des Finanzamtes zu Ramenz.

Nr. 68

Sonnabend/Sonntag, den 21./22. März 1942

94. Jahrgang

Die Kämpfe im Osten

In einer Woche 200 Panzer auf Halbinsel Kertich vernichtet. Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, nahmen die Bolschewiken am Donnerstag ihre Angriffe auf der Halbinsel Kertich unter Einwirkung von 49 bis 50 Panzern wieder auf. Nach heftigem Artilleriebeschuss griff der Gegner bereits um 5 Uhr morgens die deutschen und rumänischen Stellungen an. Die von Kliegern unterstützten Angriffe dauerten den ganzen Tag über an. Es kam dabei zu erbitterten Nachkämpfen. Alle Angriffsbanden scheiterten wiederum an dem entschlossenen Widerstand der verbündeten Truppen. Im Verlauf dieses Kampfes wurden 28 feindliche Panzer abgeschossen. Damit sind in der Zeit vom 13. bis 19. März auf der Halbinsel Kertich insgesamt 200 feindliche Panzer vernichtet worden. Die Abwehrkämpfe wurden von der deutschen Luftwaffe wirkungsvoll unterstützt. Bei der Abwehr feindlicher Kliegerngriffe wurden durch Anfanteriewaffen zwei Flugzeuge, durch Heeresflak ein weiteres Flugzeug abgeschossen.

Sowjetische Angriffe im Donezgebiet abgewehrt

Auch im Donezgebiet kam es am 19. März an verschiedenen Stellen durch feindliche Angriffe oder eigene örtliche Gegenangriffe zu lebhaften Kampfhandlungen. Seit den frühen Morgenstunden griff der Feind mit zwei Kavalleriedivisionen, Teilen einer Schützendivision und einer Panzerbrigade, die der sich auch schwerer Panzerartillerie befanden, die deutschen und rumänischen Stellungen an. In harten Kämpfen wurden die feindlichen Angriffe abgewehrt und die Stellungen von den

deutschen und rumänischen Truppen überall behauptet. Mehrere feindliche Panzer wurden bei diesem Abwehrkampf abgeschossen.

Zwölf Stunden eingeschlossen

Im Raum nordostwärts Orel drangen vor einigen Tagen stärkere feindliche Kräfte, von neun schweren Panzern unterstützt, in eine Ortschaft ein, in der sich die Westseite einer Panzerbeobachtungsbatterie befand. In dem um die Kirche gelegenen Ortsteil war die kleine Artilleriegruppe zusammen mit dreißig Verwundeten, die man dorthin geschafft hatte, über zwölf Stunden lang eingeschlossen. Obwohl der Führer der Westseite selbst verwundet war und die Handvoll deutscher Soldaten dauernd starkem Beschuss durch die Bolschewiken ausgesetzt war, gelang es, den Widerstand fortzusetzen und das Feuer von zwei eigenen Batterien so geschickt zu lenken, daß der Gegner sich schließlich aus dem Ort zurückziehen mußte. Dadurch wurden die Voraussetzungen für einen Gegenangriff geschaffen, durch den die Bolschewiken unter hohen Verlusten zurückgeworfen wurden.

Bomben auf Nachschub und Transportwege

Die deutsche Luftwaffe hatte am Donnerstag bei der Bekämpfung der Eisenbahnlinien hinter der bolschewikischen Front wiederum gute Erfolge. Sie vernichtete oder beschädigte trotz starker Abwehr des Feindes vier Lokomotiven und zehn vollbeladene Züge. Auch auf Bahnhöfen und in den Gleisanlagen richtete sie so erhebliche Zerstörungen an, daß die Gleise und Gebäude auf längere Zeit für den Nachschub von Truppen und Material undurchgänglich gemacht wurden.

50 Sowjetbunker niedergekämpft

Sowjetische Angriffe südostwärts des IJmenses unter schweren feindlichen Verlusten abgeschlagen.

Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, führte der Feind am 18. März südostwärts des IJmenses gegen die Stellungen einer Infanteriedivision starke Angriffe durch, die von heftigem Artilleriebeschuss und Kliegerngriffen unterstützt waren. Alle Angriffe brachen nach harten Kämpfen unter schweren Verlusten für den Gegner vor der Hauptkampflinie der Division zusammen. Ein örtlicher Einbruch wurde sofort im Gegenstoß beseitigt. In vorbildlicher Zusammenarbeit mit Stukas und Artillerie wurde eine vorübergehend verlorengegangene Ortschaft von deutscher Infanterie wieder genommen. Eigene Artillerie nahm sowohl die angreifenden Bolschewiken als auch feindliche Ansammlungen unter gut liegendes Feuer, so daß der Feind sich wieder abziehen mußte.

Im mittleren Frontabschnitt führten deutsche Panzer und motorisierte Infanterie ein erfolgreiches örtliches Angriffsunternehmen durch. Trotz Schnee und starker Kälte durchbrachen in harten Kämpfen die deutschen Truppen ein in einem

Vor angelegtes Befestigungssystem. Dabei mußten in schweren Einzelkämpfen fünfzig Bunker niedergekämpft werden, bevor sich die Truppen in den Besitz dieser befestigten Stellungen setzen konnten.

62 Feindflugzeuge an einem Tage vernichtet.

Auch sonst erzielte unsere Luftwaffe wieder außerordentlich gute Erfolge. Nach bisherigen Meldungen verloren die Sowjets an einem Tage 74 motorisierte und bespannte Fahrzeuge oder Schritten, zwei Panzer und drei Geschütze. Vollkommen zerstört wurden fünf Bunker und zwei Munitionslager, die in die Luft flogen. In Luftkämpfen wurden 42 Sowjetflugzeuge abgeschossen; zwanzig weitere Feindflugzeuge wurden auf ihren Flugplätzen zerstört. Damit verlor der Feind an einem Tage 62 Flugzeuge, während im gleichen Zeitraum nur fünf deutsche Flugzeuge vom Feindflug nicht mehr zurückkehrten.

Fortschritte der Japaner auf Celebes

Wie Domei von den Operationen auf der Insel Celebes berichtet, haben japanische Matrosen kürzlich bei der Einnahme eines wichtigen Stützpunktes 1064 Gefangene gemacht, darunter 350 niederländische Soldaten und einen Oberst. Außerdem haben sie dem Feind schwere Verluste zugefügt. Die japanische Beute umfaßt ferner zwei Feldgeschütze, sieben Grabenmörser, 56 Maschinengewehre, 950 Gewehre und Revolver, 10 Panzerwagen und 25 Lastkraftwagen. Wie gemeldet wird, haben die japanischen Marinekräfte inzwischen ihre Operationen auf Celebes gebietsweise ausgedehnt.

Wiederaufnahme der Ölproduktion auf Sumatra

Die Ölproduktion auf Sumatra wird schneller wieder aufgenommen werden, als ursprünglich erwartet werden konnte, da der größere Teil der Delfelder vor der Zerstörung bewahrt werden konnte. Dieser Umstand ist nicht nur dem überaus schnellen Vormarsch der japanischen Truppen zu verdanken, sondern teilweise auch den Instruktionen der holländisch-indischen Regierung, die noch kurz vor dem japanischen Einmarsch die Zerstö-

rung der Delfelder untersagte in der Annahme, daß die holländisch-indischen Truppen erfolgreichen Widerstand leisten werden.

Ruhlose Aufopferung der Philippinen

In einer längeren, in Manila veröffentlichten Erklärung prangert das Hauptquartier des japanischen Expeditionsheeres auf den Philippinen die Methode des nordamerikanischen Oberkommandos an, fast ausschließlich aus Kolten der Philippinosoldaten ruhlosen Widerstand zu leisten. Dabei wird betont, daß die Flucht Mac Arthurs den wahren Charakter der USA-Herrschaft auf den Philippinen enthüllt habe. Die Erklärung beschuldigt Mac Arthur, blutige Philippinos regelmäßig in die erste Frontlinie geschickt und die nordamerikanischen Truppen bewußt geschont zu haben. Nachdem Mac Arthur die Ruhlosigkeit eines weiteren Widerstandes einsah, sei er desertiert, um zusammen mit seiner Familie in Australien Sicherheit zu suchen. Die Politik der USA gegenüber den Philippinen sei nichts als ein Betrug und feige Verantwortungslosigkeit.

Auch der Philippinenadmiral geflohen

Die Lage der USA-Truppen unhaltbar geworden

Nach einer amtlichen Mitteilung des Washingtoner Marineministeriums ist auch der Befehlshaber der amerikanischen Flottenstreitkräfte auf den Philippinen, Konteradmiral Dewell, mit General MacArthur zusammen nach Australien geflohen. Die Ratten verlassen das sinkende Schiff.

Die Tokioter Zeitung „Japan Times and Advertiser“ schreibt hierzu, ihre schon seit Wochen gemachten Voraussetzungen, daß die Amerikaner die Philippinen in wenigen Tagen ihrem Schicksal überlassen würden, seien mit der Flucht des Generals MacArthur eingetroffen. Die amerikanische Öffentlichkeit habe wirklich keinen Grund zu jubulieren. MacArthurs plötzliche Ernennung zum Oberbefehlshaber solle lediglich die Tatsache verschleiern, daß die Situation auf

den Philippinen unhaltbar geworden sei. Der Standort des feindlichen Hauptquartiers in Australien beweise deutlicher als alles andere, daß die Verteidigungslinien der Geener immer weiter nach Süden verlegt würden, und solange diese Tendenz andauere, sei es Japan vollständig gleichgültig welchen Titel MacArthur erhalte.

Wie MacArthur sich nach Australien flüchtete

Der neuernannte Oberbefehlshaber im Südwestpazifik, General MacArthur, und sein Stab sind in der Nacht zum 12. März in kleinen Torpedobooten von den Philippinen ausgelaufen. Am Tage hat sich die kleine Flotte in abgelegenen Buchten versteckt, um einer Entdeckung durch die Japaner zu

Baltische Profile

Nachdem der bekannteste Baltendeutsche der Gegenwart, Alfred Rosenberg (sein Dorpater Studienfreund ist der vor der Feldherrnhalle gefallene Dr. von Heynrich-Richter), als Reichsminister für die besetzten Ostgebiete auch die Verwaltung der ehemaligen baltischen Staaten übernommen hat, wendet sich das deutsche Interesse mit besonderer Aufmerksamkeit dem Raume zu, der seine geschichtliche Bedeutung allein dem Deutschland und der kulturellen Leistung der Baltendeutschen verdankt. Es ist ein langer Zug bekannter Namen, die an uns vorüberziehen, wenn wir den Versuch machen, die Entwicklung des Baltensandes in geschichtlichem Zusammenhang zu sehen, angefangen mit Wolter von Pleitenberg, dem holländischen Ordensmeister, der die Russen in den ersten Jahren des 16. Jahrhunderts von den „gelegneten Gefilden Europas“ zurückschlug, und der die Ghar bedeutender Feldherren anführt. Als französischer General hat Reinhold von Rosen, ein baltischer Adliger, die Armeen des Zaren mehr als einmal besiegt. Der militärische Gegenspieler Friedrichs des Großen im Siebenjährigen Kriege war Gideon von Laudon, der Feldmarschall Maria Theresias, ein Balte. Einem Rigaer Ratsgeschlecht entstammte Fürst Barclay de Tolly, der zweimal den Oberbefehl über die Russen gegen Napoleon führte. Der Ingenieurgeneral Eduard von Sotleben, der Verteidiger Sebastopols, wurde zum Begründer des modernen Festungswesens. Reinhold von Patkul, der einjige Politiker von wirklichem Format, den das baltische Deutschland herorgebracht hat, war der Gegenpieler Peters I. und Karls XII. von Schweden im Nordischen Krieg, den er anstiftete. Seine altbaltische Vaterlandsliebe bezahlte er mit dem Tode auf einem schwedischen Rad.

Schon aus dieser lüdenhaften Zusammenstellung ergibt sich, welche überragenden militärischen Begabungen das baltische Deutschland hervorgebracht hat. Daß sie sich meistens nur im Dienste anderer Völker auswirken konnten, mag hier außerhalb der Erörterung bleiben. Trotzdem ist das Baltendeutschum nicht eigentlich ein soldatisches, sondern vielmehr ein Sammelbecken der Kunst und der Wissenschaft gewesen. In der Literatur ist Jakob Michael Reinhold Lenz, der Jugendfreund Goethes, der erste bewusste deutschpolitische Dichter der letzten zwei Jahrhunderte. An moderne Namen wie Siegfried Wegesack, Werner Bergengruen, Korff Holm, Otto von Laube, Manfred Rhyer u. a. sei nur erinnert, um den baltischen Beitrag zur Leistung der Gegenwart zu skizzieren. Auch die kunstbegeisterten baltischen Frauen sollen nicht vergessen werden: Luise Hensel, von der das Kindergebet „Milde bin ich, geht zur Ruh“ stammt, Elisa von der Rede, der Gorthe den ersten Band von „Dichtung und Wahrheit“ widmete, ihre Schwester Dorothea, die Gemahlin des letzten Herzogs von Kurland und Theodor Körners Patin, Juliane von Krüdner, die Freundin der Königin Luise — Auf ihre Zeit haben diese Frauen einen Einfluß ausgeübt, der Dichter und Fürsten bezauberte.

Zu Leistungen von wirklich weltweiter Bedeutung brachten es die Baltendeutschen in allererster Linie in der Wissenschaft. Der Admiral Adam Johann von Krusenstern, der eine wissenschaftliche Weltumsegelung leitete, von der Chamisso geschrieben hat, war der geistige Anführer einer stattlichen Reihe baltendeutscher Forscher und Gelehrter. Karl Ernst von Baer, der bekannte Biologe, den die Universität Dorpat jetzt ehrt, ist der Begründer der tierischen Entwicklungslehre. Ernst von Bergmann war der Begründer der modernen Chirurgie. Georg Dehio genießt als Kunsthistoriker internationalen Ruf. Eine ganze Reihe von Hochschullehrern an deutschen Universitäten stammen aus dem Baltensland. Einen bekannten Namen haben sich die Völkerrechtler Frhr. v. Freyhag-Loringhoven und der Kolonialpolitiker Paul Rohrbach gemacht, die beide publizistisch stark hervorgetreten sind.

So benehmen sich Empire-Soldaten

Die Haltung der englischen Truppen in Ägypten, Syrien und Palästina gegenüber der Ortsbevölkerung ist in den letzten Monaten immer herausfordernder geworden. Die Schlägertruppen, die von berunkelten englischen australischen Südafrikanern und anderen Empire-Soldaten hervorgerufen wurden, häßten sich ebenso wurden Schaulustiger Kraftwagen Sessel und Stühle in öffentlichen Gaststätten zerstört. Die Vorgesetzten nehmen keinerlei Bekräftigung der Schuldigen vor. Denjenigen, die Schaden erlitten haben, werden keine Entschädigungen gezahlt.

entgegen es sei, wie ein USA-Korrespondent, der die Reise nach Australien mitgemacht hat, berichtet, „wie ein Kennen von Außenbord-Motorbooten“ gewesen da die rauhe See die Torpedoboot hin- und hergeworfen habe.

Der großsprecherische USA-General, der im Zusammenhang mit seiner merkwürdigen „Beförderung“ nicht müde wird, sich in tönenben Ankündigungen über gewaltige Offensivpläne vor allem auch der nordamerikanischen Flotte zu ergehen, mußte sich also bei Nacht und Nebel wie ein Schmutzger nach Australien hinüberstellen. Einen überzeugenderen Beweis für die unumschränkte japanische Seeherrschaft als diese schamlose Flucht wird man kaum finden.